

A C T A R E S

Actionnariat pour une économie durable
AktionärInnen für nachhaltiges Wirtschaften

Der Klimaschutz und die Investitionen von Schweizer Versicherungen

Inhalt

Executive Summary.....	3
1. Einführung.....	4
2. Warum sollen Versicherungen die Emissionsintensität ihrer Investitionen beachten?	4
2.1 Die globale Erwärmung findet statt, ist menschengemacht und hat weitreichende Folgen	4
2.2 Investitionen in den Klimaschutz lohnen sich für Versicherungen.....	5
3. Wo steht die Versicherungsbranche heute?	7
3.1 Verschiedene Initiativen für ein nachhaltiges Versicherungsgeschäft existieren bereits – aber es fehlt an Verbindlichkeit	7
3.2 Es bestehen noch zu viele Hindernisse für weniger emissionsintensive Investitionen von Versicherungen.....	8
4. Wie kann der CO ₂ -Fussabdruck von Investitionen ermittelt werden?	9
4.1 Investitionen verursachen indirekte Emissionen.....	9
4.2 Die Instrumente zur Ermittlung von indirekten Emissionen werden immer besser	10
5 Die ACTARES-Umfrage: Methodologische Herausforderungen	12
6 Die ACTARES-Umfrage: Resultate	16
6.1 Bâloise Holding AG	17
6.2 Helvetia Holding AG.....	18
6.3 Swiss Life Holding AG.....	19
6.4 Swiss RE AG.....	20
6.5 Vaudoise Assurance Holding SA	21
6.6 Zurich Insurance Group AG	22
7 Fazit: Es braucht weitere Schritte	23
Anhang: Fragebogen.....	25

Executive Summary

ACTARES hat sechs grosse Schweizer Versicherungen gefragt, ob die Verminderung von CO₂-Emissionen ein Kriterium ist beim Kauf von Aktien und Obligationen oder bei Kauf und Renovierung von Immobilien und ob sie die CO₂-Emissionen ermitteln, die sie durch ihre Investitionen finanzieren.

Versicherungen gehören zu den wichtigsten Investorinnen weltweit und können durch klimabewusstes Anlegen wichtige Impulse geben zu einer Verlangsamung der globalen Erwärmung.

ACTARES kommt zum Ergebnis, dass zwar ein Bewusstsein besteht für die Gefahren der globalen Erwärmung, dass aber zum Thema Investitionen vor allem Absichtserklärungen gemacht werden. Keine der befragten Versicherungen ermittelt den CO₂-Fussabdruck der Emissionen, die sie durch ihre Investitionen finanzieren.

ACTARES empfiehlt den Versicherungen, die existierenden Instrumente für die Ermittlung des CO₂-Fussabdrucks von Investitionen zu nutzen und fordert sie auf, sich quantitative Ziele zur Reduktion der finanzierten Emissionen zu setzen.

1. Einführung

Zum Schutz des Klimas sind neben politischem Willen auch gewaltige Investitionen, von mehreren hundert Milliarden Franken pro Jahr, notwendig. Versicherungen gehören zu den wichtigsten Investorinnen weltweit und können deshalb eine wichtige Rolle bei der Finanzierung des Klimaschutzes spielen.

ACTARES hat sechs der wichtigsten börsenkotierten Schweizer Versicherungen – Bâloise, Helvetia, Swiss Life, Swiss Re, Vaudoise und Zurich – gefragt, ob:¹

- die Verminderung von CO₂-Emissionen ein Kriterium ist beim Kauf von Aktien und Obligationen oder beim Kauf und bei der Renovierung von Immobilien.
- die CO₂-Emissionen, die durch Aktien und Obligationen finanziert werden, ermittelt und bewertet werden.
- die CO₂-Emissionen von Immobilien ermittelt und bewertet werden.

Für den Fall, dass das Unternehmen selbst die CO₂-Emissionen nicht ermittelt, bot ACTARES an, dies auf Grundlage des Investitionsportfolios zu tun – mit Hilfe einer eigens dafür entwickelten Methodologie der Nachhaltigkeitsrating-Agentur Inrate.²

Wo hilfreich, wurden auch öffentlich zugängliche Dokumente der Unternehmen miteinbezogen.

Ziel der Umfrage war es, die Investitionen der sechs Unternehmen nach ihrer Emissionsintensität zu bewerten.

2. Warum sollen Versicherungen die Emissionsintensität ihrer Investitionen beachten?

2.1 Die globale Erwärmung findet statt, ist menschengemacht und hat weitreichende Folgen

Die Wissenschaft ist sich weitgehend einig, dass die Atmosphäre und die Ozeane sich seit der Industrialisierung in einem beispiellosen Mass erwärmen und dass diese Erwärmung zum grösseren Teil menschengemacht ist.³ Die Folgen der globalen Erwärmung sind weitreichend: Anstieg des Meeresspiegels, Versauerung der Meere, Zunahme extremer Wetterereignisse (Überschwemmungen, Zyklone, Dürren).

Durch **Klimaanpassung** (z.B. Deichbau oder effizientere Bewässerungssysteme) können die Folgen des Klimawandels nur zu einem Teil ausgeglichen werden. Ausserdem ist die

¹ Kompletter Fragebogen im Anhang.

² Stéphane Genilloud und Philippe Spicher (2013), L'impact climatique des assurances, Inrate-Arbeitspapier.

³ International Panel on Climate Change (2013), Assessment Report 5 – SMP (Seite 17): "Human influence has been detected in warming of the atmosphere and the ocean, in changes in the global water cycle, in reductions in snow and ice, in global mean sea level rise, and in changes in some climate extremes ... It is extremely likely that human influence has been the dominant cause of the observed warming since the mid-20th century."

Kapazität zur Klimaanpassung in den am meisten bedrohten Weltgegenden oft mangelhaft.

Notwendig ist deshalb auch **Klimaschutz**, d.h. eine Reduktion der Treibhausgase, die in die Atmosphäre und ins Meer gelangen. Neben einer Vergrösserung von Grünflächen, die einen Teil des Kohlenstoffs absorbieren können, müssen dazu auch die Treibhausgasemissionen menschlicher Tätigkeiten reduziert werden – und dies mit einem Zeithorizont von mehreren Hundert Jahren.⁴ Die internationale Gemeinschaft hat sich auf das Ziel einer **Erwärmung um maximal 2°C** gegenüber vorindustriellen Werten geeinigt.⁵

Im Moment ist die Welt nicht im Fahrplan: Bleiben die CO₂-Emissionen auf dem gegenwärtigen Stand, dann wird sich die Erde im Vergleich zur vorindustriellen Zeit um 3–5°C statt 2°C erwärmen,⁶ mit den oben genannten Folgen. Eher pessimistisch bezüglich eines aktiven internationalen Handelns zeigt sich Swiss Re: In einer Studie⁷ listet das Rückversicherungsunternehmen sechs verschiedene Szenarien auf: Vom Nichtstun bis zu einem globalen politischen Konsens. In einer kürzlich erfolgten Kommunikation an ACTARES schrieb Swiss Re: „Das momentan wahrscheinlichste Szenario ist jedoch leider ‚late and disruptive climate policy action‘, wobei die Weltgemeinschaft nach einem oder mehreren Warnsignalereignissen um das Jahr 2025 sich auf gemeinsame Emissionsvermindermassnahmen einigt und diese auch durchsetzt.“ Mit anderen Worten: Es braucht noch weitere Katastrophen, bevor die Welt sich zusammenrauft.

2.2 Investitionen in den Klimaschutz lohnen sich für Versicherungen

Um die Erreichung des 2°C-Ziels zu finanzieren, sind **Investitionen von mehreren Hundert Milliarden Franken nötig**.⁸ Dies entspricht einem Vielfachen der gegenwärtigen Investitionen in emissionsarme Technologien.⁹

Versicherungen können bei Finanzierung und Risikoverteilung dieser Transition eine wichtige Rolle spielen. Durch das Ausstellen von Versicherungsverträgen erhalten sie Prämien und äufnen dadurch ein Vermögen, dass sie gewinnbringend investieren können.

Im Jahr 2007 hielten Versicherungen rund 16% der weltweiten Investitionen, was Anlagen im Wert von USD 19 800 Milliarden entsprach.¹⁰ **Die sechs Schweizer Versicherungen, die in die vorliegende Umfrage miteinbezogen wurden, hielten Ende 2012 Investitionen im Wert von über CHF 550 Milliarden.**

⁴Ebenda, Seite 27: „Cumulative emissions of CO₂ largely determine global mean surface warming by the late 21st century and beyond ... Most aspects of climate change will persist for many centuries even if emissions of CO₂ are stopped. This represents a substantial multi-century climate change commitment created by past, present and future emissions of CO₂.“

⁵ UN Framework Convention on Climate Change (2010) (Seite 3).

⁶ The World Bank (2013), Turn down the heat (Seite 8f.).

⁷ Swiss Re (2013), Building a sustainable energy future: risks and opportunities.

⁸ Daniel Wendler, Walter Kahlenborn und Hauke Dierks (2010), Der Carbon Footprint von Kapitalanlagen, Adelphi Consult GmbH (Seite 4).

⁹ Allianz, Aviva, Legal General, Swiss Re und AON Benfield (2011), Call to increase opportunities to make low carbon fixed income investments (Seite 1): „The International Energy Agency (IEA) estimates that investment and spending in low carbon energy technology needs to increase from current levels of approximately US\$165bn per year to between US\$750bn – US\$1.6tr per year by 2050 in order to be on track with the UNFCCC 2 degree target. This is at least an annual four-fold increase. The outstanding value of the global bond market is in total approximately US\$95tr (2010 figures). Less than 0.1% – US\$100bn2 – of this is positively identified by issuers or market observers as contributing to low carbon growth.“

¹⁰ UNEP FI (2009), The global state of sustainable insurance (Seite 22).

Versicherungen gehören damit zu den wichtigsten institutionellen Investorinnen – und sie verfügen über Spielraum bei der Wahl ihrer Investitionsobjekte. Sie könnten diesen nutzen, um Finanzierungsflüsse in Richtung nachhaltige Anlagen zu orientieren und beim Risikomanagement und der Entwicklung von klimafreundlichen Technologien mitzuhelfen.

Nicht nur aus Sicht der unternehmerischen Verantwortung, sondern auch aus geschäftlichen Überlegungen gibt es gute Gründe für Versicherungen, ökologisch nachhaltig zu investieren. Die Klimaveränderung ist ein Risikofaktor für das Versicherungsgeschäft an sich, wie auch für die Investitionstätigkeit von Versicherungen – **ein Einbezug von Klimafaktoren in das Risikomanagement von Versicherungen zahlt sich aus.**

Auf der Versicherungsseite:

- **Durch extreme Wetterereignisse entstandene Schäden** an Eigentum, Infrastruktur und im Agrarbereich und dadurch bedingte Auszahlungen von Versicherungen haben in den letzten Jahrzehnten signifikant zugenommen, selbst wenn andere Faktoren wie die wachsende Bevölkerungszahl in Betracht gezogen werden.¹¹

Auf der Investitionsseite:

- Wenn das 2°C-Ziel erreicht werden soll, dann kann bis 2050 nur eine beschränkte Menge an fossilen Energieträgern verbrannt werden. Dieses „Kohlenstoff-Budget“ ist äquivalent mit etwa 75% der Rohstoffreserven der 100 grössten Kohleförderer und der 100 grössten Öl- und Gasfirmen sowie etwa 20% der insgesamt bekannten Rohstoffreserven.¹² In Bezug auf die Investitionen in fossile Brennstoffe oder in Geschäfte, die stark von diesen abhängig sind, besteht daher die Gefahr einer „**Carbon bubble**“ – ein Viertel der schon geförderten und vier Fünftel der insgesamt bestehenden Reserven wären nicht mehr monetarisierbar.
- Sollte sich die Klimasituation weiter verschärfen und das Kohlenstoff-Budget zu schnell verbraucht werden, besteht das Risiko, dass auf emissionsintensive Geschäfte eine Lenkungsabgabe in Form einer **Kohlenstoffsteuer** erhoben wird und diese Geschäfte dadurch verteuert und weniger rentabel werden. Geschäfte mit einem kleineren CO₂-Fussabdruck könnten dagegen finanziell attraktiver werden.
- Verschiedene Studien haben aufgezeigt, dass der Einbezug von Klimarisikofaktoren mit einer **besseren finanziellen Performance** korreliert.¹³

Schliesslich besteht für Versicherungen (wie für Unternehmen im Allgemeinen) ein je länger je grösseres **Reputationsrisiko**, wenn sie die Klimaverträglichkeit bei ihren Geschäften vernachlässigen. In einem Umfeld mit umfassenderen Ratingmöglichkeiten und zunehmendem Regulationsdruck werden reine Absichtserklärungen nicht mehr genügen. Auch von KundInnenseite wird das Bedürfnis nach umweltfreundlichen Produkten wachsen.

¹¹ Climatewise (2012), The fifth independent review (Seite 5): “Munich Re’s Topics Geo 2012 issue states that ‘with economic losses amounting to some US\$ 380 billion, 2011 has been the most expensive natural disaster year to date, far surpassing the previous record (US\$ 220 billion) set in 2005. At US\$ 105 billion, insured losses also reached a new high.’ Swiss Re’s estimates show that since the early seventies global insured losses specifically attributable to climate-related disasters have jumped from an annual US\$ 5 billion to approximately US\$ 60 billion in 2011.”

¹² Carbon Tracker Initiative (2011), Unburnable carbon: are the world’s financial markets carrying a carbon bubble? (Seite 2).

¹³ ClimateWise (2013), What could excellence in incorporating low carbon decision-making in insurance and reinsurance investment strategies look like? (Seite 8).

Investorinnen und Investoren, die klima-bedingte Risikofaktoren beachten, müssen dabei ihre Anlagestrategie nicht notwendigerweise von Grund auf ändern.¹⁴

3. Wo steht die Versicherungsbranche heute?

3.1 Verschiedene Initiativen für ein nachhaltiges Versicherungsgeschäft existieren bereits – aber es fehlt an Verbindlichkeit

Die **United Nations Environment Programme Finance Initiative (UNEP FI)** ist eine öffentlich-private Partnerschaft von der UNEP und dem Finanzsektor zur Integration von ESG-Prinzipien (*Environmental, Social, Governance*).

Die Teilnehmenden unterschreiben unter anderem ein **Statement**, das sehr allgemein gehalten ist – aber unter Punkt 2.3 heisst es: “We recognize that identifying and quantifying environmental and social risks should be part of the normal process of risk assessment and management, both in domestic and international operations. ”

2012 lancierte UNEP FI die **Principles of Sustainable Insurance**: (1) Integration von ESG-Faktoren in die Entscheidungsfindung, (2) Sensibilisierung von Kunden und Partnern, (3) Dialog mit Anspruchsgruppen, (4) Offenlegung der ESG-Performance.

Wie das UNEP FI Statement sind auch die Principles sehr allgemein gehalten. Unter Prinzip (1) heisst es immerhin: “Integrate ESG issues into investment decision-making and ownership practices”. Und unter Prinzip (4): “Assess, measure and monitor the company’s progress in managing ESG issues and proactively and regularly disclose this information publicly.”

Beide Dokumente, das Statement und die Principles, enthalten jedoch weder einen Reporting-Standard oder eine Metrik für die Quantifizierung der ESG-Performance noch setzen sie messbare Ziele. Die Unterzeichnenden unterwerfen sich damit nur einer sehr eingeschränkten Rechenschaftspflicht.

Die 2007 ins Leben gerufene Initiative **ClimateWise**, die vom *University of Cambridge Institute for Sustainability Leadership* beherbergt wird, wendet sich ebenfalls an die Versicherungsbranche, konzentriert sich aber auf das Problem des Klimawandels und veröffentlicht regelmässig Positionspapiere.

Unter den sechs **ClimateWise Principles**, zu welchen sich die teilnehmenden Versicherungen verpflichten, befindet sich auch eines zum Thema Investitionen. Dort heisst es unter anderem:

- “Consider the implications of climate change for company performance and shareholder value, and incorporate this information into our investment decision-making

¹⁴Daniel Wendler, Walter Kahlenborn und Hauke Dierks (2010), Der Carbon Footprint von Kapitalanlagen, Adelphi Consult GmbH (Seite 22): „Auch ohne eine Änderung der gesamten Anlagestrategie und unter Beibehaltung der Struktur des jeweiligen Portfolios können private Anleger den Carbon Footprint ihrer Kapitalanlagen über alle Produktklassen hinweg senken. In den einzelnen Produktkategorien lassen sich Einsparungen zwischen 35 % und 87 % realisieren.“ Siehe auch Kapitel 5 des vorliegenden Berichts.

process.”

- “Encourage appropriate disclosure on climate change from the companies in which we invest.”
- “Encourage improvements in the energy-efficiency and climate resilience of our investment property portfolio.”

Die teilnehmenden Versicherungen beschreiben jedes Jahr, welche Fortschritte sie gemacht haben. Diese werden von einer externen Stelle nach Transparenz und Übereinstimmung mit den Principles bewertet. Der Bericht der externen Stelle erwähnt die Namen nur in Fallstudien, die Auswertung der Performances der Unternehmen erfolgt aber anonymisiert. Wie die Principles of Sustainable Insurance sind die ClimateWise Principles in erster Linie eine Absichtserklärung. Aufgrund der anonymisierten Resultate ist die Rechenschaftspflicht auch hier gering.

3.2 Es bestehen noch zu viele Hindernisse für weniger emissionsintensive Investitionen von Versicherungen

Bei der Investitionstätigkeit von Versicherungen im Speziellen scheint es noch wenige klimabezogene Verbindlichkeiten zu geben:

- In einer Befragung von 184 Versicherungen gaben einige an, das physische Risiko zu minimieren (z.B. weniger Immobilien in küstennahen Regionen), aber keine gab an, Investitionen in kohlenstoffintensive Geschäfte auszuschliessen.¹⁵

Für das mangelnde Engagement der Versicherungsbranche in den Klimaschutz gibt es eine Reihe von Gründen:¹⁶

- Zu kurzer **Zeithorizont**, zum Teil gefördert durch die Fokussierung auf Quartalsergebnisse.
- Zu starke Gewichtung von **historischen Daten**, welche den Klimawandel nicht reflektieren.
- Fehlende **Kompetenz** beim Einbezug von Klimafaktoren in die Modellierung von Risiken.
- Fehlende **finanzielle Anreize** zur Dekarbonisierung von Portfolios.

Zu einem gewissen Teil ist bei der geringen Berücksichtigung der Emissionsintensität beim Investieren auch **das mangelnde Angebot** ein Problem: Neue grüne Anlageprodukte werden erst seit Kurzem in grösserem Stil emittiert. Analytinnen und Analysten rechnen aber mit einem schnellen Wachstum dieses Marktes.¹⁷

All dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der Umfrage, die dem vorliegenden Bericht zugrunde liegt (siehe Kapitel 5 und 6).

¹⁵ Ceres (2012), Insurer climate risk disclosure survey (Seite 9).

¹⁶ ClimateWise (2013), What could excellence in incorporating low carbon decision-making in insurance and reinsurance investment strategies look like? (Seite 6).

¹⁷ Neue Zürcher Zeitung (17. März 2014), Steigender Appetit auf Green Bonds.

4. Wie kann der CO₂-Fussabdruck von Investitionen ermittelt werden?

4.1 Investitionen verursachen indirekte Emissionen

Der **CO₂-Fussabdruck**¹⁸ ist die Gesamtmenge der Netto-CO₂-Emissionen, die während der Dauer einer Aktivität oder über den gesamten Lebenszyklus eines Produkts produziert werden.¹⁹

Beim Erstellen eines CO₂-Fussabdrucks wird unterschieden zwischen direkten und indirekten Emissionen, die ein Unternehmen verursacht. Emissionen werden ausserdem in drei Bereiche (*Scopes*) eingeteilt.²⁰

Direkte Emissionen:

- Scope 1: Emissionen aus Quellen, die *vom Unternehmen kontrolliert* werden, weil es zum Beispiel die Fabrik besitzt, die etwas produziert oder das Fahrzeug, das etwas transportiert.

Indirekte Emissionen:

- Scope 2: Emissionen aus *eingekaufter Energie* für Elektrizität, Heizung oder Kühlung.
- Scope 3: Emissionen aus der *Wertschöpfungskette*, an der ein Unternehmen beteiligt ist – sei es durch Einkauf (*upstream*) oder Verkauf (*downstream*). Dies umfasst unter anderem den Lebenszyklus eines Produkts von Herstellung über Konsum bis und mit Entsorgung.

Weil Unternehmen verschiedene Positionen in der Wertschöpfungskette einnehmen, sind die Scope-3-Emissionen des einen Unternehmens (der Käuferin) die Scope-1- und Scope-2-Emissionen des anderen (des Herstellers). Investitionen, also die Bereitstellung von Kapital als Dienstleistung, gelten in der Regel als Scope-3-Aktivitäten.

Während die Ermittlung von Scope-1- und Scope-2-Emissionen die Regel ist, hat sich die Ermittlung von Scope-3-Emissionen noch nicht gleich breit durchgesetzt. Werden die Scope-3-Emissionen ignoriert, kann das dazu führen, dass der CO₂-Fussabdruck zu klein ausfällt, weil Scope-1- und Scope-2-Emissionen nach Berechnungen von Spezialisten im Schnitt nur gut einen Viertel der Gesamtemissionen ausmachen.²¹

Gerade Finanzunternehmen wie Versicherungen rühmen sich oft eines kleinen CO₂-

¹⁸ Auch „CO₂-Bilanz“ bzw. „Carbon footprint“.

¹⁹ Je nach Berechnungsweise umfasst dies nur eigentliche CO₂-Emissionen oder CO₂ plus andere klimarelevante Treibhausgase, deren potenzieller Beitrag zur globalen Erwärmung in einem CO₂-Äquivalent ausgedrückt wird.

²⁰ Greenhouse Gas Protocol (2011), Corporate value chain (scope 3) accounting and reporting standard.

²¹ Bei einem Lift z.B. fallen knapp ¼ der Emissionen beim Gebrauch und nicht bei der Produktion an – die Scope-3-Emissionen müssen bei der Produktion von Liften also unbedingt berücksichtigt werden. Gleiches stellt ein z.Z. laufendes Projekt am Green Design Institute der Carnegie Mellon University fest: H. Scott Matthews, Chris Weber und Chris Hendrickson, Carbon footprinting: „... direct (Tier 1) emissions of industries are on average only 14% of total supply chain GHG emissions. The Tier 1+2 emissions are on average only 26% of the total. The vast majority of sectors would have less than 25% of their total GHG footprint represented by Tier 1 and 2 estimates.“

Fussabdrucks. Ihre direkten Emissionen sind tatsächlich gering, weil das Versichern nicht sehr emissionsintensiv ist. Was oft nicht erwähnt wird, sind die indirekten Scope-3-Emissionen, die sie durch ihre Anteile an anderen Unternehmen mitverursachen.²²

4.2 Die Instrumente zur Ermittlung von indirekten Emissionen werden immer besser

Bei der Ermittlung des CO₂-Fussabdrucks eines Unternehmens oder eines Produkts gibt es zahlreiche **Unschärfefaktoren**. Das beginnt damit, dass kaum je die *tatsächlichen* Emissionen eines Unternehmens oder eines Produktes in die Berechnung miteinfließen. In der Regel werden die Kennzahlen einer wirtschaftlichen Aktivität (z.B. Stückzahl der Produktion oder Umsatz) multipliziert mit standardisierten CO₂-Emissionswerten für die fraglichen Aktivitäten (z.B. Herstellung einer Tonne Zement, eines Autos, eines T-Shirts).

Bei der **Bestimmung von Emissionen, die durch Investorinnen und Investoren mitverursacht** werden, stellen sich zusätzliche methodologische Probleme. Bei manchen Anlageklassen – z.B. Fondsanteilen, Derivaten, Krediten an Private – ist es schwer bis unmöglich festzustellen, welche Emissionen das Kapital finanziert.

Die Instrumente zur Ermittlung des CO₂-Fussabdrucks, auch für Finanzprodukte, werden laufend verfeinert. In den letzten zehn Jahren ist ein **Markt zur Ermittlung des CO₂-Fussabdrucks von Finanzprodukten** entstanden, mit einem Umsatz von EUR 2–3 Millionen (was ungefähr 5–10% des globalen Markts für ESG-Ratings entspricht).²³ Bis jetzt gibt es nur wenige Angebote für Ratings von Finanzprodukten (darunter von der Schweizer Nachhaltigkeitsrating-Agentur Inrate).

Seit der Jahrtausendwende wurden rund 20 Methoden entwickelt zur Ermittlung der Emissionen von Investitionen – zuerst im Umfeld der Projektfinanzierung, etwa durch Entwicklungsbanken, dann auch im Auftrag von Nichtregierungsorganisationen, die auf eine emissionsarme Wirtschaft drängen oder von Fonds und Banken, die in emissionsarmen Finanzprodukten eine Geschäftschance sehen.²⁴

Die Entwicklung von Instrumenten zur Ermittlung des CO₂-Fussabdrucks von Investitionen ist aber nur die eine Seite der Münze. Die andere ist die Kooperation der Finanzunternehmen: Sie müssen überhaupt erst willens sein, die Emissionen, die sie finanzieren, zu ermitteln oder durch externe Stellen ermitteln zu lassen.

²² Als Grundlage für die Quantifizierung der Mitverursachung kann z.B. die Grösse des Aktienanteils oder eines Darlehens dienen, die dann in Relation gesetzt wird zum Kapital eines Unternehmens.

²³ 2° Investing Initiative (2013), From financed emissions to long-term investing metrics: a state-of-the-art review of GHG emissions accounting for the financial sector (Seite 20).

²⁴ Ebenda (Seite 17).

Auf dem Weg zu einem globalen Reporting-Standard für CO₂-Emissionen

Die Entwicklung eines global anerkannten Standard-Formats für das Reporting von CO₂-Emissionen ist zentral für die Transparenz der Berichterstattung. Ein solcher Standard erlaubt es erst, Unternehmen miteinander zu vergleichen. Zurzeit gibt es eine Handvoll relativ etablierter, konkurrierender Standards.

Die wichtigsten Standards für das Reporting der Emissionen von Unternehmen sind:

- Das **GHG (greenhouse gas) Protocol** des World Resources Institute (WRI) und des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD).
- Der **ISO-14064**-Standard der Internationalen Organisation für Normung (ISO).

Die wichtigsten Standards für das Reporting der Emissionen von Produkten sind:

- Die **Publicly Available Specification 2050 (PAS 2050)** der British Standards Institution.
- Der **Product Life Cycle Accounting and Reporting Standard** und der **Corporate Value Chain (Scope 3) Accounting and Reporting Standard** des World Resources Institute (WRI) und des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD).
- Der **ISO-14067**-Standard der Internationalen Organisation für Normung (ISO).
- Die **Technical Specification TSQ0010** des japanischen Ministeriums für Wirtschaft, Handel und Industrie.

Die *de-facto*-Standards für Unternehmen und Produkte sind das GHG Protocol bzw. die PAS 2050.²⁵ Das GHG-Protocol und die UNEP Finance Initiative versuchen die zurzeit gebräuchlichen Standards zu harmonisieren und eine einheitliche Norm zu kreieren – ein Ergebnis ist für 2015 vorgesehen. Es bestehen aber Zweifel, ob dieser geplante Globalstandard detailliert genug sein wird, um die bereits etablierten zu ersetzen.²⁶

²⁵ Tao Gao, Qing Liu und Jianping Wang (2013), A comparative assessment of carbon footprint and assessment standards, International Journal of Low-Carbon Technologies.

²⁶ 2° Investing Initiative (2013), From financed emissions to long-term investing metrics: a state-of-the-art review of GHG emissions accounting for the financial sector (Seite 41).

5 Die ACTARES-Umfrage: Methodologische Herausforderungen

Die Befragungsergebnisse und die öffentlich zugänglichen Dokumente (Jahresabschlüsse und weitere Unterlagen zuhanden der Finanzanalytistinnen und -analysten) wurden genutzt, um die jeweiligen Emissionsintensitäten (in Gramm CO₂ pro investierten Franken ausgedrückt) der Investitionen der einzelnen Untersuchungsteilnehmenden zu rekonstruieren.

Als erstes Ergebnis dieser Arbeit ist festzuhalten, dass **heute keines der befragten Unternehmen die Herausforderungen des Klimawandels als ein entscheidendes Kriterium erachtet, das bei der Verwaltung seines Anlagenportfolios systematisch berücksichtigt werden müsste**. Keine der befragten Versicherungen ermittelt den CO₂-Ausstoss der Emittenten ihrer Aktien und Obligationen, und keine führt zumindest eine qualitative Bewertung der Klimaauswirkungen ihres Aktien- und Obligationenportfolios durch. Mit anderen Worten: Die Strukturierung der Portfolios der Unternehmen scheint eindeutig von Kriterien geleitet zu sein, die die Herausforderungen des Klimawandels ausser Acht lassen.

Eine genauere Untersuchung der Zusammensetzung der Anlagenportfolios der Versicherungen ist dennoch interessant, weil damit eine Schätzung der Emissionsintensität in Angriff genommen werden kann. Zu diesem Zwecke wurde die von Inrate entwickelte Methode verwendet.²⁷

Leider ist die **Transparenz der Untersuchungsteilnehmenden ungenügend**, so dass quantitative Schätzungen zwar versucht werden können, sie aber keine vergleichbaren Schlüsse über die Exponierung der einzelnen Unternehmen in Bezug auf das Klimarisiko zulassen.

Im besten Fall haben die befragten Unternehmen sektorielle Daten (mittels GICS²⁸ oder mittels anderer sektorieller Börsenklassifizierungen) bereitgestellt, die jedoch nur eine relativ eingeschränkte Differenzierung hinsichtlich der Klimaauswirkungen zulassen. So kann beispielsweise eine Versicherung, die massiv in den Energiesektor investiert, dies je nach Wahl der Titel innerhalb der einzelnen Kategorien mit völlig unterschiedlichen Klimaauswirkungen tun. Das gleiche Phänomen zeigt sich im Industriesektor (*Industrials*) und in der Versorgungswirtschaft (*Utilities*) (siehe nachstehende Tabelle).

²⁷ Genilloud und Philippe Spicher (2013), L'impact climatique des assurances, Inrate-Arbeitspapier.

²⁸ Global Industry Classification Standard: www.msci.com/products/indices/sector/gics/

Handlungsspielraum der Versicherungen

Die Klimaauswirkungen des Portfolios einer Versicherung können je nach Wahl der Titel innerhalb jeder Anlageklasse erheblich variieren. Ein Aktienportfolio, das gezielt zusammengestellt wurde, um negative Auswirkungen zu verringern und positive zu stärken, wird unweigerlich relativ bedeutende Unterschiede bei den Emissionsintensitäten (in Gramm CO₂ pro investierten Franken ausgedrückt) zeigen. Die wenigen ausgewählten Beispiele der nachstehenden Tabelle zeigen dies deutlich.

Anlageklasse	g CO ₂ pro investierten Franken (Richtwerte)		Mögliche Emissionsgewinne in g CO ₂ pro investierten Franken bei Optimierung	Bemerkungen
	Zusammensetzung mit Titeln der emissionsintensivsten Unternehmen	Zusammensetzung mit Titeln der emissionsschwächsten Unternehmen		
Aktien – Utilities	3500	500	-86%	Grüne Säule: 48 Unternehmen mit der geringsten CO ₂ - Emission des Sektors Rote Säule: 48 Unternehmen mit der höchsten CO ₂ - Emission des Sektors
Obligationen – Utilities	4000	1200	-70%	Siehe Aktien (die Unternehmen sind nicht zwingend die gleichen)
Aktien – Industrials	3760	170	-95%	Grüne Säule: 152 Unternehmen mit der geringsten CO ₂ - Emission des Sektors Rote Säule: 152 Unternehmen mit der höchsten CO ₂ - Emission des Sektors
Obligationen – Industrials	7050	820	-88%	Siehe Aktien (die Unternehmen sind nicht zwingend die gleichen)

Datenquelle: Inrate

Die Detailgenauigkeit der Angaben (Anlageklasse, nach Sektor oder nach Titel) ist je nach Unternehmen sehr unterschiedlich. Diese stark asymmetrische Information birgt die Gefahr, dass die Schätzungen weniger transparente Unternehmen begünstigen und transparentere Unternehmen benachteiligen, und dies ausschliesslich aus methodologischen Gründen. Dennoch ermöglichte die Untersuchung einige interessante Beobachtungen, namentlich im Hinblick auf **den Transparenzgrad der befragten Versicherungen**. Die nachstehende Tabelle bietet einen Überblick über die quantitativen Angaben der befragten Versicherungen.

Untersuchte Anlageklassen				
Unternehmen	Real Estate	Government Bonds	Corporate Bonds	Equities
Bâloise	X	X	X	X
Helvetia	X	D	d	X
Zurich	X	D	D	X
Vaudoise	X	X	d	D
Swiss Re	D	D	D	D
Swiss Life	X	D	D	X
Legende	Keine Angaben über Verteilung innerhalb der Anlageklasse			
X	Einige Angaben über Verteilung innerhalb der Anlageklasse			
d	Gute Detailgenauigkeit über Verteilung innerhalb der Anlageklasse (z. B. auf Industrieebene)			
D				

Namentlich bei der Untersuchung der Anlagen jener Unternehmen, die die ausführlichsten Angaben bereitgestellt haben, konnte festgestellt werden, dass der jeweilige Anteil der einen oder anderen Anlageklasse oder Unterklasse die globalen Klimaauswirkungen des Portfolios der Versicherung erheblich beeinflussen kann. Der Gesamtmittelwert hängt folglich weitgehend davon ab, welchen Anteil die Staatsanleihen am gesamten Titelbestand ausmachen.²⁹

Die Schätzung der durchschnittlichen Emissionsintensität des gesamten Portfolios ist indes nur von zweitrangigem Interesse. Das Hauptinteresse gilt der Emissionsintensität der einzelnen Anlageklassen (Real Estate, Government Bonds, Corporate Bonds und Equities), und dieser Wert ist nur dann wirklich aussagekräftig, wenn die Versicherung ausreichend detaillierte Angaben über ihre Investitionen preisgibt.

²⁹ Der Emissionswert von Staatsanleihen ist erheblich niedriger als der Emissionswert anderer Titel. Staatsanleihen haben eine sehr geringe Emissionsintensität, weil letztere auf der Grundlage der Ausgaben der öffentlichen Hand berechnet werden. Diese setzen sich in erster Linie aus Gehältern und Finanzleistungen zusammen, deren Klimaauswirkungen als neutral gelten.

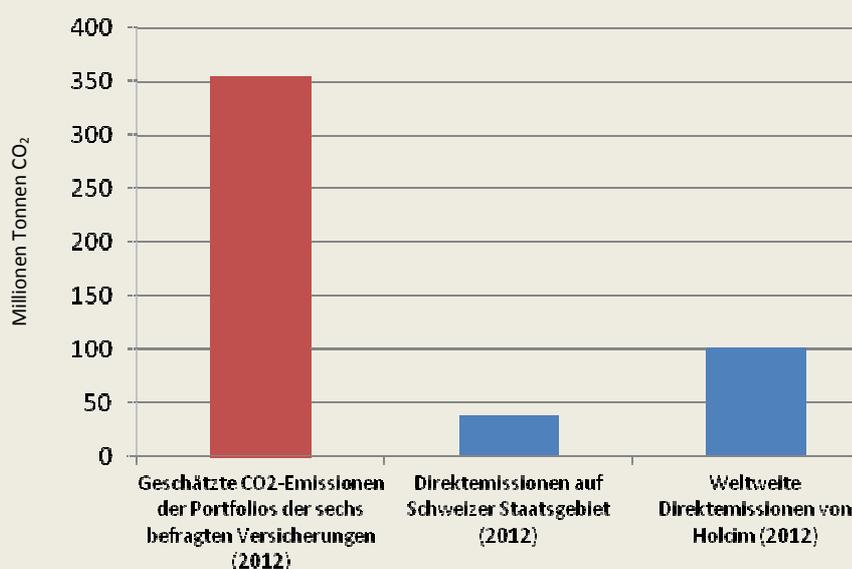
Folgendes soll betont werden: Zweck der Übung ist es nicht, verstärkt in Staatsanleihen zu investieren, sondern einen energieeffizienten Gebäudepark zu unterhalten, treibhausgasarme Projekte zu finanzieren und Aktien und Obligationen von Unternehmen zu halten, die nur schwache Auswirkungen auf das Klima haben. Zur Erinnerung: Die aktuellen Angaben der befragten Unternehmen sind zu ungenau, um aussagekräftige Berechnungen anzustellen.

CO₂-Emissionen der Anlagenportfolios der Versicherungen

Wie oben bereits dargelegt, ist die Detailgenauigkeit der quantitativen Angaben der befragten Versicherungen zu gering, um einen Vergleich der quantitativen Ergebnisse – ausgedrückt in Gramm CO₂ pro investierten Franken – zu ermöglichen.

Dank der Untersuchung kann jedoch festgehalten werden, dass der CO₂-Emissionsbeitrag der Portfolios der befragten Versicherungen zwischen **450 und 800 g CO₂ pro investierten Franken** liegt. Folglich kann dieser Wert heute als Richtwert für alle Versicherungen verwendet werden.

Mithilfe dieses Wertes kann zudem abgeschätzt werden, welche Emissionen die Unternehmen generieren, deren Titel die sechs befragten Versicherungen halten. Auf der Grundlage des Durchschnitts der ermittelten Bandbreite ergibt sich eine Zahl von **342 Millionen Tonnen CO₂** für 2012, was immerhin **rund dem Neunfachen aller in der Schweiz im gleichen Zeitraum generierten CO₂-Direktemissionen** entspricht, beziehungsweise **dem nahezu 3,4-Fachen der weltweiten Direktemissionen des Schweizer multinationalen Zementherstellers Holcim, dem grössten CO₂-Emittenten**. Selbstverständlich geht es hier nicht darum, die Emissionen der von den Versicherungen gehaltenen Portfolios mit den Emissionen eines Landes oder von Unternehmen aus höchst unterschiedlichen Sektoren zu vergleichen – aber es soll hier doch ein Bild der Grössenordnungen vermittelt werden.



6 Die ACTARES-Umfrage: Resultate

Die meisten Versicherungen sind sich sehr wohl bewusst, welche Gefahren der Klimawandel für die von ihnen versicherten Güter birgt, aber nur sehr wenige zeigen sich interessiert an einer Bewertung der Klimaauswirkungen ihres Anlageportfolios. Keine einzige der befragten Versicherungen evaluiert heute die CO₂-Emissionen der Unternehmen, deren Aktien und Obligationen sie hält.

Die Transparenz und die Qualität der Antworten auf den Fragebogen waren von Versicherung zu Versicherung recht verschieden. Zwecks besserer Übersicht wurden die Versicherungen in die drei folgenden Kategorien eingeteilt: engagiert, sensibilisiert und gleichgültig.

„Engagierte“ Unternehmen:

- Swiss Re
- Zurich

„Sensibilisierte“ Unternehmen:

- Bâloise
- Vaudoise

„Gleichgültige“ Unternehmen:

- Helvetia
- Swiss Life

6.1 Bâloise Holding AG

Kategorie:

Sensibilisiert

Transparenzniveau:

Schwach. Das Unternehmen hat den Fragebogen beantwortet, aber die Antworten waren sehr wenig detailliert.

Detailgenauigkeit innerhalb der Anlageklassen:³⁰

Keine

Geschätzte Klimaauswirkung (in Gramm CO₂ pro investierten Franken):

Zwischen 450 und 800 (gleicher Wert für alle Antwortenden³¹)

Unterzeichnung der Principles for Sustainable Insurance – UNEP:

Nein

Qualitative Bewertung:

Das Unternehmen ist sich bewusst, dass die Klimaauswirkungen seiner Anlagen Risiken bergen. Es betont auch, wie wichtig ihm die Nachhaltigkeit seines Immobilienportfolios ist. Folglich hat es Richtlinien erlassen, welche insbesondere die Anforderungen hinsichtlich Isolierung und Energieverbrauch der von ihm finanzierten Neubauten definieren. Die Versicherung betont, dass ihr Nachhaltigkeit seit langem am Herzen liegt. So beispielsweise pflegt sie pro verkaufte Versicherungspolice zwei Aktien von Precious Woods³² zu erwerben. Zeit und Aufwand, die mit der Erhebung der CO₂-Daten aller Aktien und Obligationen ihres Portfolios eingehen würden, scheinen der Versicherung indessen unverhältnismässig hoch. Folglich wird dieser Aspekt bei der Wahl ihrer Anlagen nicht direkt berücksichtigt.

³⁰ Konsultierte Quellen: Antworten des Unternehmens auf den Fragebogen, Jahresberichte und andere Unterlagen zuhanden der Finanzanalytistinnen und -analysten.

³¹ Die Angaben zu den Anlagen sind zu wenig genau, um präzisere Schätzungen zu erlauben.

³² Das Unternehmen Precious Woods ist in der nachhaltigen Bewirtschaftung tropischer Wälder aktiv.

www.preciouswoods.com

6.2 Helvetia Holding AG

Kategorie:

Gleichgültig

Transparenzniveau:

Das Unternehmen war nicht bereit, den Fragebogen zu beantworten.

Detailgenauigkeit innerhalb der Anlageklassen:³³

Einzelne Informationen über die Zusammensetzung des Obligationenportfolios stehen zur Verfügung.

Geschätzte Klimaauswirkung (in Gramm CO₂ pro investierten Franken):

Zwischen 450 und 800 (gleicher Wert für alle Antwortenden³⁴)

Unterzeichnung der Principles for Sustainable Insurance – UNEP:

Nein

Qualitative Bewertung:

Die Weigerung, an dieser Untersuchung teilzunehmen, heisst nicht zwingend, dass die Versicherung keine konkreten Schritte unternommen hat, um die Auswirkungen des Klimawandels in den Griff zu bekommen. Die Principles for Sustainable Insurance der UNEP hat sie zwar nicht unterzeichnet, aber sie ist seit 1996 beispielsweise Unterzeichnerin der Principles for Responsible Investment der UNEP.

Im Jahr 2013 nahm Helvetia am Carbon Disclosure Project³⁵ teil. Im Abschnitt zu indirekten (Scope 3) Emissionen weist das Unternehmen die Emissionen von Investitionen nicht aus – mit der Begründung, dass zurzeit keine „robuste Methodologie“ dafür existiere.

³³ Konsultierte Quellen: Antworten des Unternehmens auf den Fragebogen, Jahresberichte und andere Unterlagen zuhanden der Finanzanalytistinnen und -analysten.

³⁴ Die Angaben zu den Anlagen sind zu wenig genau, um präzisere Schätzungen zu erlauben.

³⁵ www.cdp.net

6.3 Swiss Life Holding AG

Kategorie:

Gleichgültig

Transparenzniveau:

Das Unternehmen war nicht bereit, den Fragebogen zu beantworten.

Detailgenauigkeit innerhalb der Anlageklassen:³⁶

Einzelne Informationen über die Zusammensetzung des Obligationenportfolios stehen zur Verfügung.

Geschätzte Klimaauswirkung (in Gramm CO₂ pro investierten Franken):

Zwischen 450 und 800 (gleicher Wert für alle Antwortenden³⁷)

Unterzeichnung der Principles for Sustainable Insurance – UNEP:

Nein

Qualitative Bewertung:

Die Weigerung, an dieser Untersuchung teilzunehmen, heisst nicht zwingend, dass das Unternehmen keine konkreten Schritte unternommen hat, um die Auswirkungen des Klimawandels in den Griff zu bekommen. Im Jahr 2008 hat die Versicherung zusammen mit elf weiteren Unternehmen an der Gründung der Klimastiftung Schweiz³⁸ teilgenommen, die kleine und mittelgrosse Unternehmen (KMU) bei der Verbesserung ihrer Energieeffizienz und bei der Reduktion ihres CO₂-Ausstosses unterstützt.

2013 nahm Swiss Life am Carbon Disclosure Project³⁹ teil. Im Abschnitt zu indirekten (Scope 3) Emissionen weist das Unternehmen die Emissionen von Investitionen nicht aus – mit der Begründung, dass zurzeit keine „robuste Methodologie“ dafür existiere.

³⁶ Konsultierte Quellen: Antworten des Unternehmens auf den Fragebogen, Jahresberichte und andere Unterlagen zuhanden der Finanzanalytistinnen und -analysten.

³⁷ Die Angaben zu den Anlagen sind zu wenig genau, um präzisere Schätzungen zu erlauben.

³⁸ www.klimastiftung.ch

³⁹ www.cdp.net

6.4 Swiss RE AG

Kategorie:

Engagiert

Transparenzniveau:

Die Versicherung hat jede Frage genau und ausführlich beantwortet.

Detailgenauigkeit innerhalb der Anlageklassen:⁴⁰

Für jede Anlageklasse wurden detaillierte, nach Industriezweig aufgeschlüsselte Informationen bereitgestellt. In seinem Immobilienportfolio hält das Unternehmen Immobilien mit Minergie[®]-Zertifikat.

Geschätzte Klimaauswirkung (in Gramm CO₂ pro investierten Franken):

Zwischen 450 und 800 (gleicher Wert für alle Antwortenden⁴¹)

Unterzeichnung der Principles for Sustainable Insurance – UNEP:

Ja

Qualitative Bewertung:

Swiss Re hat den Fragebogen deutlich klarer und ausführlicher beantwortet als alle anderen Untersuchungsteilnehmenden. Das Unternehmen bekräftigt, die Verringerung der im Klimawandel bedingten Risiken in seinem Portfoliomanagement zu berücksichtigen, namentlich durch die Anwendung eines Sustainability Risk Frameworks. Dieses Rahmenwerk umfasst neun Sektionen, wobei eine den Umweltschutz betrifft. Das Unternehmen betonte, dass selbst bei den extern verwalteten Bestandteilen seines Portfolios (insgesamt 25 %) eine verantwortungsbewusste Anlagestrategie sichergestellt wird. Ende 2012 belief sich der Gesamtwert seines Minergie[®]-zertifizierten Immobilienbestandes auf USD 363 Millionen. Mit einer Gesamtfläche von 77 250 m² stellte er 17 % der direkten Immobilienanlagen der Gesellschaft in der Schweiz.

2013 nahm Swiss RE am Carbon Disclosure Project⁴² teil. Im Abschnitt zu indirekten (Scope 3) Emissionen weist das Unternehmen die Emissionen von Investitionen nicht aus – mit der Begründung, dass zurzeit keine Methodologie dafür existiere, die den Qualitätskriterien des Unternehmens entspreche.

⁴⁰ Konsultierte Quellen: Antworten des Unternehmens auf den Fragebogen, Jahresberichte und andere Unterlagen zuhanden der Finanzanalytistinnen und -analysten.

⁴¹ Die Angaben zu den Anlagen sind zu wenig genau, um präzisere Schätzungen zu erlauben.

⁴² www.cdp.net

6.5 Vaudoise Assurance Holding SA

Kategorie:

Sensibilisiert

Transparenzniveau:

Das Unternehmen hat den Fragebogen verhältnismässig ausführlich beantwortet.

Detailgenauigkeit innerhalb der Anlageklassen:⁴³

Durchschnittlich. Gute Detailgenauigkeit für Aktien nach Industriezweig, aber nicht genau genug für Unternehmensanleihen.

Geschätzte Klimaauswirkung (in Gramm CO₂ pro investierten Franken):

Zwischen 450 und 800 (gleicher Wert für alle Antwortenden⁴⁴)

Unterzeichnung der Principles for Sustainable Insurance – UNEP:

Nein

Qualitative Bewertung:

Klimaparameter werden bei der Auswahl der von der Versicherung gehaltenen Wertpapiere nicht direkt berücksichtigt, obwohl das Unternehmen zu den Gründungsmitgliedern der Klimastiftung Schweiz⁴⁵ gehört. Die im Immobiliensektor angewendete Anlagestrategie des Unternehmens zielt auf eine Verringerung der Klimaauswirkungen seiner Kapitalallokation ab. Neue Gebäude müssen mindestens dem Minergie®-Standard oder dem Leed-Standard („Leadership in Energy & Environmental Design“) entsprechen. Ferner gibt das Unternehmen an, dass bei jeder Renovierung oder Sanierung bereits bestehender Gebäude Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt werden. Nach Angabe des Unternehmens wird derzeit zudem ein Energieaudit des Immobilienbestandes durchgeführt.

⁴³ Konsultierte Quellen: Antworten des Unternehmens auf den Fragebogen, Jahresberichte und andere Unterlagen zuhanden der Finanzanalytistinnen und -analysten.

⁴⁴ Die Angaben zu den Anlagen sind zu wenig genau, um präzisere Schätzungen zu erlauben.

⁴⁵ www.klimastiftung.ch

6.6 Zurich Insurance Group AG

Kategorie:

Engagiert

Transparenzniveau:

Die Versicherung hat präzise und recht ausführlich zu jeder Frage Stellung genommen.

Detailgenauigkeit innerhalb der Anlageklassen:⁴⁶

Ausführliche Informationen pro Industriezweig für Obligationen (im Hinblick auf den Wert der wichtigsten Anlageklasse). Eher enttäuschende Detailgenauigkeit bei Immobilienwerten und Aktien.

Geschätzte Klimaauswirkung (in Gramm CO₂ pro investierten Franken):

Zwischen 450 und 800 (gleicher Wert für alle Antwortenden⁴⁷)

Unterzeichnung der Principles for Sustainable Insurance – UNEP:

Ja

Qualitative Bewertung:

Laut Angabe des Unternehmens ist die Verringerung der Klimaauswirkungen eines der ausschlaggebenden Kriterien bei der Wahl der Anlagen. Die Versicherung ist derzeit dabei, ihre Anlageprozesse neu so zu definieren, dass ESG-Faktoren, also auch die Umweltverträglichkeit, bei Anlageentscheidungen berücksichtigt werden. Zudem erklärt das Unternehmen, systematisch in „Green Bonds“⁴⁸ zu investieren. Es will die führende Anlegerin in diesem Bereich werden und dort USD 1 Milliarden investieren.

Zurich nahm 2013 am Carbon Disclosure Project⁴⁹ teil, macht seine Daten aber nicht öffentlich. Es ist deshalb nicht möglich zu beurteilen, in welchem Ausmass das Unternehmen die dortigen Fragen zu indirekten (Scope 3) Emissionen beantwortet hat.

⁴⁶ Konsultierte Quellen: Antworten des Unternehmens auf den Fragebogen, Jahresberichte und andere Unterlagen zuhanden der Finanzanalytistinnen und -analysten.

⁴⁷ Die Angaben zu den Anlagen sind zu wenig genau, um präzisere Schätzungen zu erlauben.

⁴⁸ „Grüne Anleihen sind Impact Investments, also Anlagen, die weltweit ausschliesslich in Projekte investieren, die zur Milderung der Auswirkungen des Klimawandels beitragen und Gemeinschaften bei der Anpassung an diesen unterstützen.“ (Medienmitteilung von Zurich, 18. November 2013)

⁴⁹ www.cdp.net

7 Fazit: Es braucht weitere Schritte

Bezüglich des Engagements von Versicherungen für den Klimaschutz ergibt sich folgendes Bild:

- Es gibt eine Reihe von Initiativen, die aber **hauptsächlich Absichtserklärungen** sind, ohne konkrete Verpflichtungen oder Sanktionsmöglichkeiten bei Nichteinhaltung (siehe Kapitel 3).
- Versicherungen sind noch **zu wenig auf den Klimawandel vorbereitet**. Eine kürzlich durchgeführte Befragung von 184 Versicherungsunternehmen zeigte, dass nur 23 von ihnen umfassende Klimawandelstrategien hatten. Viele Versicherungen haben Strategien für Klimavari^{anz}, aber es fehlt oft das Bewusstsein dafür, dass das Klima sich langfristig wandelt.⁵⁰

Die Resultate der Umfrage von ACTARES bestätigen dies auch für die Investitionen von Versicherungen:

- Die Mehrzahl der befragten Versicherungen erklärte, sie sei von den Herausforderungen des Klimawandels betroffen. Die meisten Unternehmen haben bereits einige sehr konkrete Massnahmen ergriffen, beispielsweise Verbesserungen der Energiebilanz ihrer Immobilienbestände. Aber nur wenige haben entschieden, das Klima als Variable in ihre Anlagestrategie für Wertpapiere (Aktien und Obligationen) zu integrieren.
- Selbst bei den am stärksten engagierten Unternehmen ist ein gewisses Missverhältnis festzustellen zwischen den Absichtserklärungen (Unterzeichnung der „Finance Initiative“ des UN-Umweltprogramms UNEP, Berücksichtigung von Umweltparametern bei der Wahl der Titel des Portfolios) und den konkreten Massnahmen, die für Umsetzung und Evaluierung notwendig wären. Mit anderen Worten: Keine der bislang abgegebenen Antworten erlaubt eine quantitative Bewertung der Klimawirkung der von den befragten Versicherungen gehaltenen Portfolios.

ACTARES fordert deshalb ein stärkeres Engagement von Schweizer Versicherungen für die Klimaverträglichkeit ihrer Investitionen:

- **Eine Versicherung darf sich nicht darauf beschränken, eine Klimawandelstrategie zu definieren und sie bekannt zu machen, sondern muss auch den CO₂-Fussabdruck ihrer Investitionen nach Anlageklasse aufgeschlüsselt und global evaluieren.**
- **In Übereinstimmung mit ihrer Strategie muss sie eine Reihe von Massnahmen zur Verminderung des CO₂-Fussabdrucks ihrer Investitionen definieren und sich quantitative, zeitlich klar definierte Reduktionsziele setzen.**
- **Das Aktionariat und die öffentliche Hand erwarten Transparenz. Die Veröffentlichung eines entsprechenden Programms entspräche diesen Erwartungen und würde einen stark erwünschten Nachahmungseffekt auslösen. Eine regelmässige Durchführung von Umfragen wie der vorliegenden würde dazu ebenfalls beitragen.**

⁵⁰ Ceres (2012), Insurer climate risk disclosure survey (Seite 7).

Diese Forderungen sind keineswegs überrissen – die Werkzeuge dafür existieren bereits und die Kosten sind durchaus nicht exorbitant.⁵¹

Es ist vielleicht verständlich, dass die befragten Unternehmen die genaue Zusammensetzung ihrer Wertpapierportfolios nicht preisgeben wollen. In der Regel gelten solche Informationen als sensibel und vertraulich. In Zukunft wäre es aber denkbar, dass die Versicherungen selbst entsprechende Schätzungen durchführen und sich bemühen, eine gemeinsame Methode⁵² anzuwenden, damit die Ergebnisse vergleichbar werden.

Letztlich geht es nicht darum, *ob* die Versicherungsbranche (und die Wirtschaft als Ganzes) auf den Klimawandel reagieren, sondern *wann*. Wer es nicht freiwillig tut, wird irgendwann *müssen*. Vor fünf Jahren schon rief die UNEP Finance Initiative – die Partnerschaft zwischen den Vereinten Nationen und dem Finanzsektor – die Versicherungsbranche zu einer aktiven Klimawandelstrategie auf:

“This is not only a call for the insurance industry to rise to the challenge, but also a recognition of its vital role as an early warning system for society, as **a catalyst for finance and investment, and as a pillar of economic prosperity and sustainable development.**”⁵³

Die Schweizer Versicherungen könnten noch deutlich mehr tun, um diesem Anspruch gerecht zu werden.

⁵¹ 2° Investing Initiative (2013), From financed emissions to long-term investing metrics: a state-of-the-art review of GHG emissions accounting for the financial sector (Seite 21): “We estimate that annual costs for financial institutions range between \$6'000 for a basic coverage of listed entities and \$200'000 for offering detailed assessment on a cross-assets basis. Low cost can largely be achieved as a result of bulk processing of data, the use of average emission factors to apply top-down assessment approaches, and scale economies in the analysis of investees.”

⁵² Zum Beispiel ein elektronisches Tool wie envIMPACT®, das Berechnungen stark vereinfacht: inrate.com/Site/Services/Climate-Change-Assessments.aspx

⁵³ UNEP FI (2009), The global state of sustainable insurance (Seite 79) – Hervorhebungen durch ACTARES.

Anhang: Fragebogen

1. Investitionspolitik

- 1.1. Hat **FIRMA** die „Principles for Sustainable Insurance“ der UNEP unterzeichnet?
- 1.2. Ist die Verminderung von Klimaauswirkungen ein Kriterium bei Investitionen von **FIRMA**?
- 1.3. Strebt **FIRMA** eine Verminderung der Klimaauswirkungen ihres Immobilienbestands an (CO₂-Ausstoss oder Energiekonsum pro Quadratmeter) – d.h.:
 - 1.3.1. Existieren Kriterien für den Energiekonsum von renovierten oder neu gebauten Immobilien?
 - 1.3.2. Existieren Kriterien für die Umweltverträglichkeit von Baumaterialien?
- 1.4. Berücksichtigt **FIRMA** Klimakriterien beim Kauf von Aktien und Obligationen?

2. Ermittlung und Beobachtung der Klimaauswirkungen von Investitionen

- 2.1. Ermittelt **FIRMA** den CO₂-Ausstoss oder den Energiekonsum ihres Immobilienbestands?
- 2.2. Kennt **FIRMA** über den ganzen Immobilienbestand hinweg die statistische Verteilung der Anzahl Jahre seit dem Bau *und* seit der letzten klimarelevanten Renovation?
- 2.3. Ermittelt **FIRMA** den CO₂-Ausstoss der Emittenten ihrer Aktien und Obligationen?
- 2.4. Führt **FIRMA** eine Bewertung der Klimaauswirkungen seines Aktien- und Obligationenportfolios durch?

3. Zurverfügungstellen der Daten zu den Klimaauswirkungen von Investitionen

Ist **FIRMA** (unter Zusicherung der Vertraulichkeit) bereit, CO₂-Daten und/oder Bewertungen der Klimaauswirkungen ihrer Investitionen zur Verfügung zu stellen?

Wenn ja, bitten wir Sie, uns diese Daten/Bewertungen zuzustellen.

Die verbleibenden Fragen können Sie ignorieren.

Wenn weder CO₂-Daten noch Bewertungen existieren: Ist **FIRMA** bereit, Details zu ihren Investitionen zur Verfügung zu stellen, die Rückschlüsse auf Klimaauswirkungen erlauben?

Wenn ja, dann bitte weiter zu Frage 4.

4. Struktur des Investmentportfolios (bitte möglichst detaillierte Angaben)

4.1. Anteil verschiedener Klassen von Aktiven an der Bilanz von **FIRMA**: (Angaben sind möglich in Prozenten oder Beträgen)

4.1.1. Immobilien

4.1.1.1. Wohnungen

4.1.1.2. Büros

4.1.1.3. Verkaufsflächen

4.1.2. Kredite

4.1.2.1. Hypothekarkredite

4.1.2.2. Andere Kredite

4.1.3. Liquide Mittel

4.1.4. Strukturierte Produkte

4.1.5. Rohstoffe

4.1.6. Obligationen

4.1.6.1. Von Staaten und öffentlichen Körperschaften

4.1.6.2. Von Unternehmen

4.1.6.3. Andere

4.1.7. Aktien

4.1.8. Andere Aktiven

4.2. Daten zum Immobilienbestand

4.2.1. Total von Marktwert und Fläche der Wohnungen. Statistische Verteilung der Anzahl Jahre seit dem Bau *und* seit der letzten klimarelevanten Renovation.

4.2.2. Total von Marktwert und Fläche der Büros. Statistische Verteilung der Anzahl Jahre seit dem Bau *und* seit der letzten klimarelevanten Renovation.

4.2.3. Total von Marktwert und Fläche der Verkaufsflächen. Statistische Verteilung der Anzahl Jahre seit dem Bau *und* seit der letzten klimarelevanten Renovation.

4.3. Daten zum Aktien- und Obligationenportfolio

(wenn eine Aufschlüsselung nach Emittent nicht möglich ist, dann nach Sektoren aufschlüsseln)

4.3.1. Detaillierte Zusammensetzung des Obligationenportfolios.

4.3.2. Detaillierte Zusammensetzung des Aktienportfolios.

5. Bemerkungen

(Jegliche weiteren sachdienlichen Informationen und Präzisierungen hinsichtlich des CO₂-Fussabdrucks.)

.....

©2014 ACTARES - AktionärInnen für nachhaltiges Wirtschaften

Advisor: Inrate – Sustainable Investment Solutions

ACTARES ist eine im Jahr 2000 gegründete, nicht gewinnorientierte Vereinigung, die sich für mehr Nachhaltigkeit bei in der Schweiz börsenkotierten Aktiengesellschaften einsetzt. Mitglied werden können Personen oder Organisationen mit oder ohne eigenen Aktienbesitz, die sich für eine Unternehmenspolitik engagieren wollen, die mit Geld, Menschen und Umwelt achtsam umgeht.

ACTARES wird unterstützt durch den Kanton Genf und die Stadt Genf.

www.actares.ch

Inrate ist eine unabhängige Nachhaltigkeits-Ratingagentur mit Sitz in der Schweiz. Sie stellt Nachhaltigkeitswissen zur Verfügung, mit dessen Hilfe investiertes Kapital in Richtung nachhaltige Wirtschaft gelenkt wird. Zu diesem Zweck analysiert und bewertet Inrate die ökologische und soziale Nachhaltigkeit von Unternehmen, Institutionen und Ländern.

www.inrate.com

Mit finanzieller Unterstützung von:

Bundesamt für Umwelt BAFU, Abteilung Klima

Fondation Gelbert, Genf